

# Teil 1

## Juden und Judenfeindschaft in Europa bis 1945

Unterrichtsmaterial zur jüdischen Geschichte und zum Antisemitismus in Europa  
Anne Frank House, OSZE/ODIHR



# 1 Wer ist Jude?

Juden leben seit Jahrhunderten in Europa und hatten einen prägenden Einfluss auf die Kultur des Kontinentes. Doch es gibt auch eine lange Geschichte der Judenfeindschaft. Ein anderes Wort dafür ist Antisemitismus. Was bedeutet es überhaupt jüdisch zu sein?

Warum sich jemand als Jude bezeichnet, kann verschiedene Gründe haben. Nach den Regeln der jüdischen Religion ist Jude, wer von einer jüdischen Mutter geboren wurde. Man kann den jüdischen Glauben auch annehmen, muss aber die heiligen Bücher des Judentums, die Thora und den Talmud, studieren sowie die Riten und Speisegesetze erlernen und eine Prüfung ablegen.

Religiöse Juden befolgen die Regeln ihres Glaubens. Andere halten sich kaum daran, fühlen sich aber durch die Geschichte ihrer Vorfahren mit dem Judentum verbunden. Sie begehen die jüdischen Feiertage und besuchen manchmal die Synagoge, das jüdische Gotteshaus. Wieder andere haben keinerlei Beziehung zu ihrem jüdischen Hintergrund.



Joseph, 15, Berlin

♥ Freiheit und Rock'n'Roll

Großeltern: Niederlande, Deutschland

Jüdisch? Sicher sehe ich mich als Jude, aber ich betrachte die Welt deshalb nicht unter einem anderen Gesichtspunkt. Judentum bedeutet für mich, Verantwortung für die eigenen Taten zu tragen, sich selbst verantwortlich für Umwelt und Mitmenschen zu fühlen. Was für mich wichtig ist: Freiheit, Freunde, Liebe.



Albina, 16, Dresden

♥ das jüdische Jugendzentrum, Zeichnen, Ferienlager, Freestyle Dancing, Musik

Großeltern: Ukraine, Russland, Tatarstan

Jüdisch? Das ist für mich sehr wichtig. Wegen der Geschichte, meinen Verwandten, einfach so. Doch das ist nur ein Teil von mir, denn ich habe auch muslimische und christliche Wurzeln. Ich möchte noch mehr über die Religion wissen. Und ich möchte alles dafür tun, dass Juden in Deutschland und der ganzen Welt ein besseres Leben führen können.

## Deine Karte

Fülle eine Karte für dich aus.

Name:

Geburtsort:

Wohnort:

Meine Großeltern kommen aus:

1.

2.

3.

4.

Ich ♥

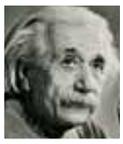
Diese Religion spricht mich am meisten an:

Die wichtigsten Dinge im Leben sind für mich:

# Arbeitsvorschläge

## 1. Wer entscheidet, wer du bist?

Lies die Äußerungen über Zugehörigkeit und beantworte die folgenden Fragen.



„Wenn ich mit meiner Relativitätstheorie recht behalte, werden die Deutschen sagen, ich sei Deutscher, und die Franzosen, ich sei Weltbürger. Erweist sich meine Theorie als falsch, werden die Franzosen sagen, ich sei Deutscher, und die Deutschen, ich sei Jude.“

Albert Einstein, Physiker (1879-1955)



„Ich bin hier geboren und aufgewachsen. Ich war noch nie in Nigeria und kenne das Land und die Leute nur aus Erzählungen und dem Fernsehen. Ich fühle mich als Deutscher, auch wenn mich meine nigerianischen Verwandten lieber in einem anderen Trikot gesehen hätten.“

Patrick Owomoyela, Fußballer



„Frei zu sein, bedeutet nicht nur die Ketten abzuwerfen, sondern vielmehr so zu leben, dass man die Freiheit des anderen respektiert und fördert.“

Nelson Mandela, erster schwarzer Präsident Südafrikas



„Ich liebe das Schauspielern, aber nicht das ganze Theater drum herum. Die Aufregung der Leute, weil man berühmt ist, die Presse und das Internet. Durch all das geraten dein Selbstbild und das Bild, das die Leute von dir haben, völlig durcheinander.“

Nicole Kidman, Schauspielerin



„Privat bin ich Russe, beruflich deutscher Schriftsteller.“

Wladimir Kaminer, Schriftsteller, 1990 eingewandert

Welche Äußerung spricht dich am meisten an? Warum?



## 2. Deine Großeltern

A. Stelle mit deinen Mitschülern eine Liste der Geburtsorte aller Großeltern zusammen. Überlege dir, wie man ihre Migration auf einer Landkarte darstellen kann.

B. Was bedeutet es für das Leben von Jugendlichen, wenn die (Groß)eltern aus einem anderen Land kommen? Schreibe je einen Vor- und Nachteil auf.

C. Benenne Gründe, warum Menschen heute ihr Heimatland verlassen.

## 2 Warum leben Juden über die ganze Welt verstreut?

Das Judentum entstand vor mehreren Tausend Jahren in der Region, in der heute Israel liegt. Die Juden glauben an einen einzigen Gott und begründeten damit die erste monotheistische Religion. Sie verehrten keine anderen Götter oder Könige. Nicht alle Herrscher akzeptierten dies. Deshalb wurden die Juden oft unterdrückt, verfolgt oder vertrieben.

Seit der Eroberung durch die Römer im Jahr 63 v. u. Z. war Israel eine Provinz des römischen Reiches. Am Ende einer militärischen Erhebung zerstörten die Römer im Jahr 70 n. u. Z. den Jerusalemer Tempel, das religiöse Zentrum der Juden, und brachten die Anführer des Aufstandes nach Rom. Juden hatten, teils aus ihrem Land vertrieben, teils als Kolonisten, seit dem sechsten vorchristlichen Jahrhundert in Mesopotamien (Irak), Ägypten, Nordafrika, Kleinasien (Türkei) und Spanien Gemeinden gegründet. Die Siedlung als Minderheit an vielen Orten der Welt bezeichnet man als Diaspora. Das Wort ist griechischen Ursprungs und bedeutet Zerstreuung.

Juden bildeten in vielen Ländern Gemeinschaften mit eigenen religiösen, kulturellen und sozialen Einrichtungen. In Europa waren sie im Mittelalter eine Minderheit unter den Christen. Die jüdischen Gemeinschaften blühten in Zeiten friedlichen Zusammenlebens, doch das war nicht immer der Fall. Manche christlichen Machthaber versuchten, das Zusammenleben mit Juden zu unterbinden, andere Christen säten Hass, indem sie die Juden fälschlich des Mordes an Jesus beschuldigten. Jahrhunderte lang führte diese Beschuldigung zu Gewalt gegen Juden. Die Verantwortung für die Verurteilung zum Tod hatte der römische Statthalter Pilatus. Die Todesstrafe durch Kreuzigung auszusprechen, lag allein in der Macht der Römer.



### Zum Beispiel Cordoba

Seit der Zeit der Römer lebten Juden in Spanien und Portugal. Ab dem späten 6. Jhd. wurden sie von den christlichen Westgoten immer stärker unterdrückt. Ihre Lage besserte sich, als im Jahr 711 Muslime Spanien eroberten. Die Juden lebten wie die Christen im Status von „dhimmis“ („Schutzbefohlene“) als Einwohner minderen Rechts. Die muslimischen Herrscher zählten auf die Loyalität der jüdischen Minderheit, was einzelnen Juden Aufstiegschancen und Zugang zur kulturellen Elite ermöglichte. Unter islamischer Herrschaft entfalteten sich städtisches Leben, Wirtschaft und Kultur. Cordoba, die Hauptstadt des Kalifats, wurde die modernste Stadt Europas, mit Straßenbeleuchtung, Wasserleitungen und hervorragenden Ärzten. Muslimische, christliche und jüdische Wissenschaftler konnten hier wirken und in Austausch treten. Davon zeugen vornehm gestaltete Bibel- und Koranausgaben und zahlreiche Übersetzungen ins Arabische, Lateinische und Hebräische. Nach dem Ende des Kalifats (1031) folgten Jahrzehnte der politischen Zersplitterung. Anfangs konnten die Juden ihre Position behaupten, waren aber im Zuge der Invasion der Berber seit 1148 immer stärkerer Verfolgung ausgesetzt. Günstig gestaltete sich dagegen die Situation in den Königreichen, die sich durch die christliche Expansion etablierten. Unter umgekehrten Vorzeichen, nun gegenüber der muslimischen Bevölkerung, galten Juden wieder als loyale Minderheit, deren administrative Erfahrung gerne genutzt wurde. Seit Ende des 14. Jhd. wurde der Druck auf Juden und Muslime, sich zum Christentum zu bekehren, immer größer. Mit dem Fall Granadas als letztem Ort islamischer Herrschaft im Jahr 1492 wurden alle Juden, die sich nicht taufen ließen, aus Spanien vertrieben. Die Mehrzahl floh nach Nordafrika, in die Neue Welt und in den Mittelmeerraum. Als „Sephardim“ („Spanier“) begründeten sie Gemeinden mit eigener Sprache und Kultur, auch in Amsterdam, London und Hamburg.



Die westliche Mauer (Klagemauer) ist der einzige Teil, der nach der Zerstörung des Tempels von Jerusalem erhalten geblieben ist.

Juden aus aller Welt kommen hierher, um zu beten. Etwas weiter oben steht die Al-Aqsa-Moschee, eine heilige Stätte der Muslime.

# Arbeitsvorschläge

## 1. Cordoba zwischen 711 und 1100

Dieser Zeitraum wird das „Goldene Zeitalter“ der Stadt genannt.

Nenne mindestens drei Errungenschaften dieser Zeit.

## 2. Keine genauen Zahlen

A. Weißt du, wie viele Juden in deinem Land leben? Sind eure Schätzungen sehr verschieden? Diskutiert was hinter großen Unterschieden bei den Schätzungen stecken kann und warum auch offizielle Angaben voneinander abweichen.

B. Weißt du, wie groß der Anteil von Christen, Muslimen und nicht-religiösen Menschen in deinem Land ist?

C. Die Darstellung zeigt den geschätzten Anteil der jüdischen Bevölkerung in verschiedenen Regionen. Was fällt dir an dieser Graphik auf?

Maimonides (Moshe ben Maimon), Arzt, Rabbiner und der bedeutendste jüdische Denker seiner Zeit, steht für die Chancen und Zerrüttungen mittelalterlicher jüdischer Existenz. 1138 in Cordoba geboren, floh er 1148 mit seiner Familie und ließ sich schließlich in Kairo nieder, wo er in den Dienst des Sultans trat. Er sprach und schrieb Arabisch und Hebräisch. Seine Werke gelten als zentrale Schriften des Judentums und übten nachhaltigen Einfluss auf jüdische Theologie und Philosophie, aber auch auf die christliche Philosophie des Mittelalters aus.

Vor dem Holocaust lebten die meisten Juden in Europa. Heute leben Juden hauptsächlich in Israel und in den Vereinigten Staaten.

Nordamerika  
5.600.000

Mittel- und Südamerika  
400.000

Europa  
1.100.000

Russische Föderation + Ukraine  
300.000

Naher Osten

Asien  
40.000

Israel  
5.200.000

Afrika  
80.000

Australien  
100.000

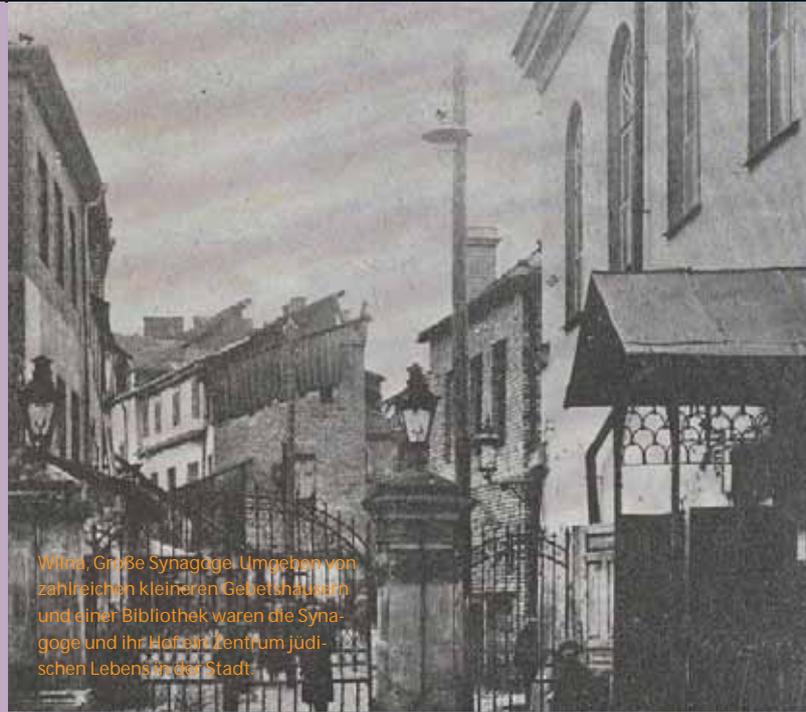
1885 malte Dionisio Baixeras diese Szene: Das Kalifat von Cordoba war im 10. Jahrhundert geprägt von einem Klima des pragmatischen Zusammenlebens, was den Austausch zwischen Muslimen, Christen und Juden ermöglichte.

# 3 Zuflucht

Im frühen Mittelalter gab es in West- und Mitteleuropa blühende jüdische Gemeinschaften mit Handwerkern, Kaufleuten, Ärzten, Apothekern. Die Kreuzzüge der Christen und die Pest bereiteten dem ein Ende.

Erstmals 1096 und dann in immer neuen Wellen zogen christliche Heere durch Europa nach Osten. Dem päpstlichen Aufruf folgend sollten sie die Muslime aus dem heiligen Land vertreiben und Jerusalem befreien. Unterwegs, besonders im Rheinland 1096, ermordeten Kreuzfahrer Tausende Juden. Nach hebräischen Quellen wollten die Soldaten nicht bis in den Osten ziehen, wenn doch „die Feinde Christi mitten unter uns leben“. Die mittelalterlichen Juden standen unter dem besonderen Schutz der Könige; im Gegenzug sollten sie ihm direkt Steuern entrichten. Durch Vergabe und Verpfändung wurde das komplexe Beziehungsgefüge im deutschen Reich seit dem 13. Jahrhundert immer

stärker durchbrochen. Die an sich günstige soziale Stellung der Juden in den Städten und in vielen kleinen Herrschaften erwies sich gegenüber Revolten und religiösem Fanatismus als wenig stabil. Im 14. Jahrhundert wütete in weiten Teilen Europas die Pest. Obwohl ihr ebenso Juden zum Opfer fielen, kam das Gerücht auf, die Juden hätten die Brunnen vergiftet und den „schwarzen Tod“ absichtlich verbreitet. Zum Sündenbock gemacht, wurden sie verfolgt und vertrieben. Jene Juden, die die Pogrome von 1348/49 überlebt hatten, konnten kaum noch ihren Lebensunterhalt verdienen. Viele lebten in Armut, z.B. als Stoff- oder Kleinwarenhändler.



Wilna, Große Synagoge. Umgeben von zahlreichen kleineren Gebetshäusern und einer Bibliothek waren die Synagoge und ihr Hof ein Zentrum jüdischen Lebens in der Stadt.

## Zum Beispiel Wilna

Wilna (Vilnius) trägt den Beinamen Jerusalem Litauens. Die Stadt hatte sich seit dem 16. Jahrhundert zu einem Zentrum jüdischer Religion, Kultur und Wissenschaft in Europa entwickelt. Um 1920 war ein Drittel aller Bewohner (ca. 60.000) der Vielvölkerstadt jüdisch. Sie unterhielten mehr als einhundert Synagogen und organisierten sich in zahlreichen jüdischen Gruppen und Institutionen: neben religiösen Gruppen, politischen Parteien gab es Frauenvereine, sozialistische Jugendgruppen, Sportvereine, etc. Während der deutschen Besatzung ab 1941 wurden fast alle Wilnaer Juden ins Ghetto getrieben und in den umliegenden Wäldern bei Ponar ermordet. Heute leben ca. 5000 Juden in Vilnius, von denen die meisten aus anderen Teilen Litauens und der ehemaligen Sowjetunion stammen.



Kreuzritter töten Juden mit dem Schwert. Bibelillustration aus Frankreich, ca. 1250.



Der polnische König Kasimir der Große gewährt den Juden Privilegien.

# Arbeitsvorschläge

Jüdische Kinder auf der Straße in Kazimierz vor dem Zweiten Weltkrieg.



Nun suchten viele Juden Zuflucht im Königreich Polen und im späteren Doppelstaat Polen-Litauen, dessen Fürsten ihnen religiöse, kulturelle und weitgehend auch rechtliche Autonomie zubilligten. Es entstanden die größten jüdischen Gemeinden Europas mit einem blühenden religiösen Leben. Das 16. Jahrhundert wurde zum „Goldenen Zeitalter“ der Juden in Polen. Mitte des 17. Jahrhunderts kam es im Verlauf des Chmielnicki-Aufstandes in Polen zu antisemitischen Massakern, bei denen Zehntausende Juden ermordet wurden. Im 18. Jahrhundert lebte in der Region die größte jüdische Gemeinschaft der Welt.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurden in Polen viele jüdische politische Parteien und zahlreiche soziale Organisationen aktiv. Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg waren 10% der polnischen Bevölkerung Juden. In manchen Kleinstädten (Schtetl) bildeten Juden sogar die Mehrheit. 1939 waren ein Drittel der Einwohner von Warschau, Lwiw (Lemberg) und Vilnius (Wilna) Juden. Unter deutscher Besatzung vernichteten Wehrmacht, Einsatzgruppen, SS- und Polizeieinheiten mit Hilfe örtlicher Kollaborateure ab 1941 die jüdische Bevölkerung Polens und zerstörten damit auch die jüdische Kultur des Landes.



Rafael Scharf.



Aus dem Sachsenspiegel, einer Aufzeichnung des Gewohnheitsrechts aus dem 13. Jahrhundert. Der Kaiser verspricht Juden (links), Frauen und Mönchen Frieden. Sie alle durften keine Waffen tragen. Deshalb standen sie in Mitteleuropa unter dem besonderen Schutz des Kaisers.

## 1. Besondere Stellung der Juden

A. Nenne zwei Gründe für die besondere Stellung der Juden im europäischen Mittelalter.

B. Beschreibe die Abbildung aus dem Sachsenspiegel.

## 2. Eine Familie - drei Sprachen

Rafael Scharf, ein polnisch-jüdischer Schriftsteller, der sein Leben der Verständigung zwischen Juden und Polen widmete, schreibt: „Meine Muttersprache ist Polnisch. Zu Hause redete mein Vater mit meiner Mutter Jiddisch. Sie antwortete auf Deutsch, was sie besser als Jiddisch sprach. Mit meinem Bruder und mir redete unser Vater Polnisch mit jüdischem Akzent, unsere Mutter Hochpolnisch. Mein Bruder und ich sprachen miteinander Polnisch, wie mit unseren Freunden.“

A. Kennst du ähnliche Erfahrungen mit Sprachen?

B. Kannst du erklären, warum in manchen Familien mehrere Sprachen benutzt werden?

# 4 Seit wann leben Juden in Mitteleuropa?

Im 6. Jahrhundert zogen Juden aus dem Nahen Osten in Richtung Westen. Jüdische Gemeinden in Süditalien und Südfrankreich blühten auf. Die ersten Spuren dauerhafter Anwesenheit von Juden in Deutschland gehen auf das 10. Jahrhundert zurück.

Die mittel- und osteuropäischen Juden bezeichneten sich als Aschkenasim, nach dem im Mittelalter gebräuchlichen hebräischen Wort für „Deutsche“. Ihre gemeinsame Sprache war Jiddisch, eine der deutschen Mundart sehr ähnliche Sprache. Im Mittelalter bestimmte der Glaube den Alltag der Menschen. Religiöse Unterschiede hatten entsprechend einschneidende Bedeutung. Die Verweigerung der Taufe, das Festhalten an eigenen Bräuchen, das Unverständnis der Juden für die Erlösungsidee durch Christus machte die Juden in christlichen Augen zu „Verstockten“. Viele Berufe waren ausschließlich Christen vorbehalten, weil dafür die Mitgliedschaft in einer Zunft vorgeschrieben war. Die Zünfte waren Zwangsgemeinschaften von Meistern, Gesellen und Lehrlingen eines Handwerkes oder Gewerbes, in denen wirtschaftliche und religiöse Interessen verbunden waren. Wegen des Zunftzwangs mussten die Juden sich auf den von der Kirche als Wucher verdamnten Geld-, Pfand- und Kleinhandel und wenige zunftfreie Berufe beschränken.

Für Christen war es lange Zeit verboten, Geld gegen Zinsen zu verleihen. Deshalb hatten Fürsten oft jüdische Berater für ihre finanziellen Angelegenheiten. Und es gab jüdische Pfandleiher. Später, als es Christen erlaubt war, Bankier zu werden, versuchten sie, ihre jüdischen Konkurrenten auszuschalten, indem sie diese des Wuchers bezichtigten. In der heutigen Zeit sind Juden nicht häufiger wohlhabend als andere Menschen, doch noch immer gibt es die falsche Vorstellung, alle Juden seien reich, könnten gut mit Geld umgehen oder würden andere Menschen übervorteilen. Dies sind einige der hartnäckigsten Vorurteile gegenüber Juden.



Die Synagoge in Michelstadt im Odenwald aus dem Jahr 1791. In der Pogromnacht des Jahres 1938 wurde das Innere der Synagoge zerstört. Das Bauwerk selbst blieb wegen seiner Lage in der dicht bebauten Altstadt vor den Flammen verschont. Seit 1979 befindet sich in dem Gebäude ein Jüdisches Museum.



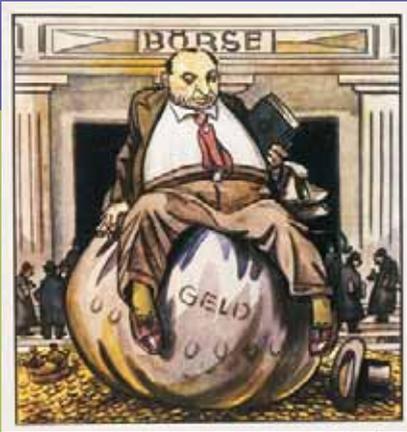
Zuschauer bei einem Handballspiel zwischen zwei jüdischen Mannschaften 1937 in Berlin.

## Zum Beispiel Berlin

Die Geschichte der Juden Berlins ist so alt wie die Stadt selbst. Im Mittelalter lebten Christen und Juden zeitweise friedlich nebeneinander, aber Juden waren besonderen Verordnungen unterworfen. 1349 wurden in Berlin, wie in vielen anderen Städten auch, die Juden beschuldigt, für die Ausbreitung der Pest verantwortlich zu sein und aus der Stadt vertrieben.

Die heutige jüdische Gemeinde zu Berlin geht auf das Jahr 1671 zurück. Einige jüdische Familien, die aus Wien vertrieben worden waren, baten um Aufnahme in der Stadt. Nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) waren Einwanderer willkommen, die beim Wiederaufbau Berlins helfen sollten. Mit dem Edikt von 1812 wurden die Juden in Preußen Staatsbürger, und die Diskriminierung schien ein Ende zu nehmen. Im 18. und 19. Jahrhundert zog die Stadt viele Einwanderer an. Juden aus Osteuropa, die vor Pogromen geflüchtet waren, ließen sich in Berlin vor allem im „Scheunenviertel“ nieder. Einer Reihe von Juden gelang der wirtschaftliche und soziale Aufstieg. Dafür mussten sie sich ihrer christlichen Umwelt immer mehr anpassen; viele ließen sich taufen. Christliche und jüdische Deutsche beeinflussten sich gegenseitig. So finden sich besonders im Berliner Dialekt Begriffe aus dem Jiddischen und Hebräischen: dufte, Massel, Maloche oder schmusen. Doch trotz der rechtlichen Gleichstellung waren Juden immer wieder antisemitischen Äußerungen und Übergriffen ausgesetzt. Vor der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten hatte die jüdische Gemeinde zu Berlin ca. 170.000 Mitglieder; damit lebte ein Drittel aller deutschen Juden im Großraum Berlin.

# Arbeitsvorschläge



Dieses Bild stammt aus einem Kinderbuch aus dem Jahr 1938. Noch heute wird es ins Internet gestellt, um antisemitische Vorurteile anzustacheln.

## 1. Vorurteile

A. Welches Vorurteil über Juden liegt dieser Darstellung zugrunde?

B. Erkläre, wie dieses Vorurteil entstand.

C. Warum ist es ein Vorurteil?

## 2. Juden und Nichtjuden lebten zusammen.

A. Welches Jahr brachte den Juden in Preußen weitgehende rechtliche Gleichstellung?

B. Welche Probleme blieben trotz der rechtlichen Gleichstellung bestehen?

Judenhof Tüchersfeld bei Nürnberg, in dem sich heute das Fränkische-Schweiz-Museum befindet. Im Mittelalter wurde der zentrale Platz eines jüdischen Viertels „Judenhof“ genannt. Diese Bezeichnung findet sich noch heute in Straßennamen.



Erhaltene Reste der ehemaligen Synagoge Rochusstraße in Bingen am Rhein.



## 3. In deiner Umgebung

A. Welche mit dem Judentum verbundenen Orte (z.B. Straßennamen, Synagogen, Friedhöfe) kennst du in deiner Umgebung? Erstelle eine Liste. Für die Suche in deiner Umgebung ist auch [www.synagogen.info](http://www.synagogen.info) hilfreich.

B. Welche Informationen hast du zu diesen Orten?

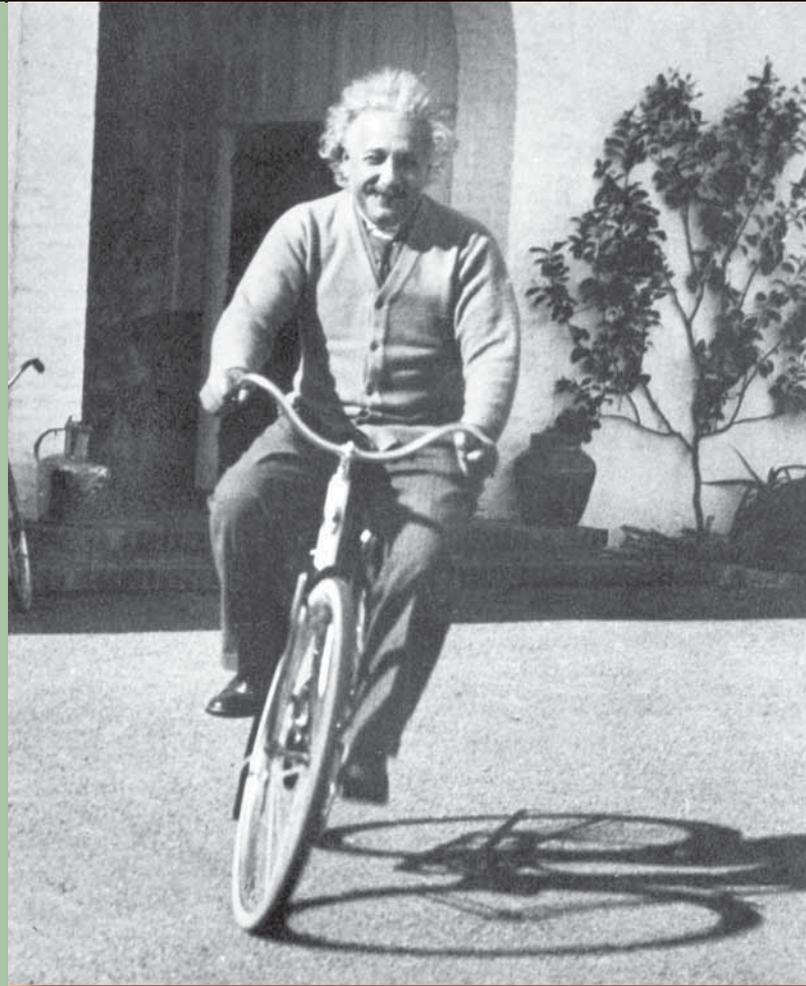
C. Suche Abbildungen oder fotografiere und zeichne selbst und erstelle dann mit drei Mitschülern eine Collage.

# 5 Kampf um Gleichberechtigung und moderner Antisemitismus

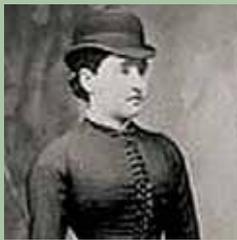
Freiheit und Gleichheit waren nach der Französischen Revolution die Ideale des 19. Jahrhunderts. Auch die Juden erlangten Bürgerrechte. Spezielle Viertel für Juden (Ghettos) wurden abgeschafft. Juden durften an Universitäten studieren und übernahmen eine aktive Rolle in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Dennoch waren Juden auch weiterhin Diskriminierungen ausgesetzt. Im 19. Jahrhundert wurden neue, ausgrenzende Wahnvorstellungen verbreitet: Juden wollten angeblich die Welt regieren, und Juden seien eine minderwertige „Rasse“. Um 1880 erhielt dieser Judenhass in Deutschland eine eigene Bezeichnung: Antisemitismus. Eine antisemitische Bewegung mit Vereinen, Parteien und Zeitungen entstand, die die Juden für die Wirtschaftskrise von 1873 verantwortlich machte. Der Antisemitismus wurde im Kaiserreich zur kulturellen Norm. Seine Anhänger einte der Vorbehalt gegen alles Moderne und das Ziel, die rechtliche Gleichstellung der Juden aufheben zu wollen.

In Frankreich stand 1894 Hauptmann Alfred Dreyfus vor Gericht. Ihm wurde auf Grund gefälschter Beweise vorgeworfen, militärische Geheimnisse an das Deutsche Reich verraten zu haben. Im Laufe des Verfahrens stellte sich heraus, dass man ihm aufgrund seiner jüdischen Herkunft misstraut und ihn vor allem deshalb angeklagt hatte. Der Prozess schürte in Frankreich antisemitische Ressentiments und spaltete die Nation in zwei Lager. Zwei Jahre nach der Verurteilung des unschuldigen Dreyfus veröffentlichte der Schriftsteller Émile Zola den offenen Brief „J'accuse“ („Ich klage an“), der schließlich zur Wiederaufnahme des Prozesses 1899 führte.



Levi Strauss (1829-1902) ein Jude aus Süddeutschland, wanderte mit seiner Mutter und zwei Schwestern in die Vereinigten Staaten aus. Wie so viele Emigranten wollte er sich dort ein besseres Leben aufbauen. Er wurde Fabrikant, und seine Jeans wurden weltberühmt.



Jüdische Frauen spielten eine große Rolle in der deutschen Frauenbewegung des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. So zum Beispiel Bertha Pappenheim, die 1904 den Jüdischen Frauenbund gründete und sich auch gegen Prostitution und Mädchenhandel engagierte.



## Albert Einstein

Nachdem der Physiker Albert Einstein (1879-1955) Weltruhm erlangt hatte, war er der Stolz Deutschlands. Einstein war die erzwungene und die freiwillige Anpassung jüdischer Gruppen an die christliche Mehrheitsgesellschaft zuwider. Er begegnete dem wachsenden Antisemitismus in dieser Zeit mit Bemühungen um jüdisches Selbstbewusstsein und Selbsthilfe. 1920 schrieb er: „Ich bin weder deutscher Staatsbürger, noch ist irgendetwas in mir, was man als ‚jüdischen Glauben‘ bezeichnen kann. Aber ich freue mich, dem jüdischen Volk anzugehören, wenn ich dasselbe auch nicht für das auserwählte halte. Lassen wir doch ruhig dem Goj (Nichtjuden) seinen Antisemitismus und bewahren wir uns die Liebe zu unseresgleichen.“

Einstein änderte seine gelassene Einstellung zum Antisemitismus in den folgenden Jahren. Die politischen Entwicklungen voraussehend, verließ Einstein Deutschland 1932.



Der Wiener Journalist Theodor Herzl war Zeuge, als die Menge während des Dreyfus-Prozesses „Tod den Juden“ schrie. Herzl war Jude, jedoch nicht religiös. Er wollte den Antisemitismus nicht länger hinnehmen und strebte die Gründung eines eigenen jüdischen Staates an. Das war auch das Ziel der von ihm begründeten Bewegung, des Zionismus. 1897 fand in Basel der erste zionistische Kongress statt.

Dreyfus wurde nun zu einer geringeren Strafe verurteilt, dann begnadigt und 1906 vollständig rehabilitiert. Der Antisemitismus als antimoderne politische Bewegung erlitt in Frankreich eine bedeutende Niederlage, lebte aber dennoch fort.

Das Leben für die Juden in Ostmitteleuropa wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts immer schwieriger. Nach dem Attentat auf Zar Alexander II. im Jahr 1881, für das Juden verantwortlich gemacht wurden, verschärften sich die antijüdischen Kampagnen. Die zaristischen Behörden hetzten die Menschen im Russischen Reich auf. Eine Welle von Pogromen und Massenausschreitungen gegen Juden und deren Besitz begann. Viele der Juden, die dem Morden entkommen konnten, flohen in Richtung Westen und ließen sich in den europäischen Städten nieder. Andere entschlossen sich zur Auswanderung in die Vereinigten Staaten oder nach Palästina. Zwischen 1880 und 1917 kamen insgesamt zwei Millionen Juden aus Russland und anderen osteuropäischen Ländern in die USA und begannen dort ein neues Leben.

Vertreter der jüdischen Minderheit waren ebenso wie Angehörige anderer Minderheitengruppen des Russischen Reiches an der russischen Revolution und an anderen sozialistischen Bewegungen der Zeit beteiligt, um für ihre rechtliche Gleichstellung zu kämpfen. In diesem Zusammenhang entstand ein neues antijüdisches Stereotyp: die Bedrohung durch den „jüdischen Kommunismus“. Es wurde zu einer der mächtigsten politischen Lügen im Europa des 20. Jahrhunderts.

Um 1900 erschien in Frankreich das antisemitische Pamphlet „Die Protokolle der Weisen von Zion“. Der Verfasser stammte vermutlich aus den Kreisen der zaristischen Geheimpolizei. Dieses gefälschte Dokument sollte beweisen, dass die Juden die Weltherrschaft anstrebten. Es wurde in viele Sprachen übersetzt und sehr populär. Noch heute ist es weit verbreitet und eine wesentliche Quelle antijüdischer Verschwörungstheorien weltweit.



## Arbeitsvorschläge

1. Gleichberechtigung  
A. Stelle die im Text genannten Möglichkeiten zusammen, die Juden nutzten, um für ein gleichberechtigtes Leben zu kämpfen.

B. Welche Möglichkeiten hatten Nichtjuden, um gegen den Antisemitismus vorzugehen?

2. Die Protokolle  
Die Protokolle der Weisen von Zion wurden in vielen Sprachen gedruckt. In den Vereinigten Staaten veröffentlichte der Autofabrikant und einflussreiche Industrielle Henry Ford ein bösartiges antisemitisches Buch mit dem Titel „Der internationale Jude: Ein Weltproblem“ (1920), das auf den „Protokollen der Weisen von Zion“ basierte. Der hier abgebildete Buchumschlag einer französischen Ausgabe (1937) der „Protokolle“ weist auf den Inhalt des antisemitischen Machwerkes hin.

A. Beschreibe die Darstellung. Warum hat der Zeichner diese Darstellungsform gewählt. Welche Gefühle will er hervorrufen?

B. Dieses Bild ist antisemitisch, weil

# 6 Holocaust

1939 begann der Zweite Weltkrieg. Das nationalsozialistische Deutschland eroberte den größten Teil Europas. Mit dem Kriegsausbruch erreichte der Antisemitismus eine neue Qualität. Die Verfolgung und Ausgrenzung der Juden, die in Deutschland seit 1933 staatliche Politik war, verschärfte sich und beherrschte nun auch die Politik in allen von Deutschland besetzten Gebieten.

Nach dem Ersten Weltkrieg (1914-1918) empfand die Mehrheit der Deutschen die Tatsache, dass Gebiete abgetreten und hohe Reparationszahlungen geleistet werden mussten, als tiefe Demütigung. Die Nationalsozialisten bauten auf diese Stimmung und versuchten, jeden davon zu überzeugen, dass die Juden für alles verantwortlich seien. Sie behaupteten, sie würden dafür kämpfen, die verlorenen Gebiete zurückzugewinnen. Und sie führten die Schwäche Deutschlands auf das Zusammenleben mit Juden und anderen „Fremden“ zurück.

1941 griff die deutsche Wehrmacht die Sowjetunion an. Hinter der Front begann mit Hilfe der Wehrmacht der Massenmord an

der jüdischen Bevölkerung, das, was die Nationalsozialisten die „Endlösung der Judenfrage“ nannten. In weniger als sechs Monaten ermordeten die so genannten Einsatzgruppen unter Beteiligung lokaler Kollaborateure 700.000 Juden. Juden wurden aus den Städten und Dörfern getrieben und in den Wäldern erschossen. Allein während der zwei Tage des Massakers in der Schlucht von Babi Jar am Stadtrand von Kiew wurden 33.771 Juden ermordet.

### Antijüdische Gesetze

Als die nationalsozialistische Partei 1933 an die Macht kam, waren die deutschen Juden sofort Diskriminierung und Gewalt ausgesetzt. 1935 traten neue Gesetze in Kraft, die so genannten Nürnberger Gesetze. Juden wurden



## Dawid Rubinowicz

Dawid Rubinowicz lebte in einem polnischen Dorf in der Nähe der Stadt Kielce. Mit zwölf begann er, Tagebuch zu schreiben. Ab 1939, als die Verfolgung durch die Deutschen einsetzte, durfte er nicht mehr zur Schule gehen. Dawid schrieb über Angst, Hunger und Ermordungen. Seine Tagebucheinträge enden im Juni 1942. Kurze Zeit später wurde er mit seiner Familie im Vernichtungslager Treblinka ermordet.

Am 29. Mai 1942 schrieb Dawid:

*„Ein vorbeigehender Gendarm sah, wie auf einem Hof eine jüdische Frau wegläufen wollte. Sofort befahl er, sie soll stehen bleiben, aber sie gehorchte nicht und lief weiter. Als sie nicht stehen blieb, schoss er und traf beim ersten Mal. Er befahl, sie dort zu begraben, wo alle anderen liegen, die erschossen sind. Welch ein schreckliches Schicksal sie getroffen hat, dass sie ohne jeden Grund erschossen wurde. Als sie da auf dem Hofe lag, und sie hat doch 6 Kinder, durfte keines von ihnen an sie rankommen, und wenn eines angefangen hat zu weinen, dann hat er es geschlagen.“*



Ein SA-Mann und vier Hitlerjungen in Behringersdorf bei Nürnberg

# Arbeitsvorschläge



Die Niederschlagung des Aufstandes im Warschauer Ghetto, 1943. Juden werden von deutschen Soldaten zum „Umschlagplatz“ (Sammelpunkt am Bahngleis) getrieben.

zu minderwertigen „Bürgern“ zweiter Klasse erklärt und damit die während der Emanzipation errungene Gleichberechtigung aufgehoben. Diese „Rassengesetze“ legten fest, wer als Jude zu gelten hatte, gleich ob er sich der jüdischen Religion zugehörig fühlte oder nicht. Es folgten Gesetze, die die Juden aus dem Wirtschafts- und Erwerbsleben verdrängten und die Enteignungen des jüdischen Besitzes und Vermögens bestimmten. Juden wurden zunehmend von der nichtjüdischen Bevölkerung isoliert. Ab 1938 wurden Pässe von Juden mit einem „J“ gekennzeichnet. Von September 1941 an mussten sie einen gelben Stern an der Kleidung tragen. Kurz danach begannen die Deportationen aus Deutschland in die Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager. Die Massenmorde der Einsatzgruppen waren den Nationalsozialisten nicht effizient genug. 1942 trafen sich fünfzehn hochrangige Beamte und SS-Offiziere in einer Villa am Berliner Wannsee zu einer Besprechung. Während dieser „Wannsee-Konferenz“ berieten

sie organisatorische Einzelheiten der systematischen Ermordung aller europäischen Juden. Die Deutsche Reichsbahn brachte Juden aus Deutschland und den besetzten Ländern in die Vernichtungslager Treblinka, Sobibór, Belzec, Chelmo, Auschwitz-Birkenau. Die Bilanz am Ende des Krieges: sechs Millionen jüdische Männer, Frauen und Kinder waren dem Völkermord zum Opfer gefallen. Beteiligt waren neben der nationalsozialistischen Führung deutsche Behörden, die Wehrmacht, Einheiten der SS und der Polizei, Kollaborateure in den besetzten Gebieten, insgesamt mehr als 500 000 Menschen. Dieser Massenmord wird meist als Holocaust bezeichnet. Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Brandopfer“. Eine andere Bezeichnung ist Schoah, hebräisch für „Katastrophe“, „großes Unheil“. Nach dem Krieg versuchten einige der wenigen überlebenden Juden in ihrem Heimatland wieder Fuß zu fassen. Die Mehrheit verließ Europa und wanderte in die USA oder nach Palästina aus.



Jüdische Frauen und Kinder aus Ungarn nach der Ankunft in Auschwitz-Birkenau vor dem Gang in die Gaskammer. Mehr als eine Million Menschen wurden im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau im besetzten Polen ermordet. Die große Mehrheit der Opfer waren Juden (90%). Sie waren aus ganz Europa hierher verschleppt worden.

- A.** Erstelle einen Zeitstrahl von 1933 bis 1945. Zeichne die im Text genannten Daten darin ein und suche nach geeigneten Stichworten für die jeweiligen Ereignisse.

**B.** Welchen der beiden Begriffe „Schoah“ oder „Holocaust“ würdest du eher benutzen? Erkläre warum.



Berlin-Schöneberg, Bayerisches Viertel.

- Um an die Schoah zu erinnern, wurden in diesem Berliner Stadtviertel, in dem früher viele jüdische Bürgerfamilien lebten, Gedenktafeln mit NS-Gesetzestexten und einer Illustration an Laternenmasten befestigt.

**A.** Wie wird in deiner Wohngegend der Schoah gedacht?

**B.** Was hältst du von dem oben gezeigten Beispiel einer Gedenktafel?

**B.** Hast du Ideen, wie man an die Schoah erinnern könnte? Diskutiere darüber mit einem Partner.

## „Nicht das, was Sie erwarten.“

Mit diesem Slogan wirbt das Jüdische Museum Berlin für seine Ausstellung.

**A** Was war für dich in diesem Heft neu oder unerwartet? Nenne zwei Beispiele.

**B** Worüber würdest du gerne noch mehr erfahren? Nenne mindestens ein Thema und die dazugehörige Seite in diesem Heft.

**C** Wo könntet ihr darüber Informationen bekommen? Erstellt in der Klasse eine Liste.

## Andere Buchstaben

Wir schreiben mit lateinischen Buchstaben. Japanische, arabische, griechische und russische Schriftzeichen sehen ganz anders aus. Schreibe deinen Vornamen in hebräischen Buchstaben. Hebräisch wird von rechts nach links geschrieben. Dabei werden nur die Konsonanten notiert und die Vokale ausgelassen. Man kann allerdings für das A den hebräischen Buchstaben א benutzen, für ein U oder O den Buchstaben ו und für ein I oder J das Zeichen י. Manche Buchstaben haben zwei Formen: eine für das Wortinnere und eine, wenn das Zeichen am Wortende steht. Links in der Liste findest du das Zeichen für das Wortende. Wenn du noch andere Schriftzeichen kennst, kannst du sie in die untere Zeile schreiben.

-	א
b	ב
w	ב
g	ג
d	ד
h	ה
v	ו
s	ז
ch	ח
t	ט
j	י
kh	כך
l	ל
m	מם
n	נן
s	ס
'	ע
p	פף
f	פף
z	צץ
k	ק
r	ר
sch	שש
s	שש
th	ת




## Synagoge und Jeans

- Diaspora
- Aschkenasim
- Sephardim
- Jiddisch
- Ghetto
- Antisemitismus
- Pogrom
- Deportation
- Bürgerrechte
- Zionismus
- Thora
- Schoah
- Holocaust
- Talmud
- Synagoge
- Jeans
- Emanzipation
- Minderheit

A. Kennst du alle diese Wörter? Manche klingen negativ, weil sie z.B. mit Diskriminierung, Verfolgung und Ermordung verbunden sind. Andere wirken positiv und bezeichnen z.B. schöne oder interessante Aspekte. Wähle 5 positive und 5 negative Wörter aus. Schreibe sie in die Liste unten.

+	-

B. Unterstreiche die Wörter, die du nicht kennst.

Um dem Anstieg des Antisemitismus seit Beginn des 21. Jahrhunderts entgegenzutreten, werden pädagogische Materialien und Strategien benötigt. Das OSZE Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte und das Anne Frank Haus in Amsterdam haben deshalb in Kooperation mit Experten aus sieben Ländern Unterrichtsmaterialien erarbeitet, die sich mit verschiedenen Aspekten des Themas Antisemitismus beschäftigen. Die deutsche Ausgabe dieser Arbeitshefte wurde vom Zentrum für Antisemitismusforschung in Berlin und dem Fritz Bauer Institut in Frankfurt entwickelt.

Diese Broschüre ist Teil eines Unterrichtsbausteins zum Thema Antisemitismus, mit drei Schwerpunkten:

1. Jüdische Geschichte und Antisemitismus in Europa bis 1945
2. Antisemitismus in Europa heute
3. Antisemitismus im Rahmen allgemeiner Vorurteilsstrukturen, Rassismus und Diskriminierungen

Die Materialien wurden für den Gebrauch an Schulen in verschiedenen Ländern adaptiert und stehen in der Sprache des jeweiligen Partnerlandes zur Verfügung. ODIHR und das Anne Frank Haus haben diese Unterrichtsmaterialien in Zusammenarbeit mit Experten aus den jeweiligen beteiligten Ländern zusammengestellt.

### OSZE/ODIHR

Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ist eine sicherheitspolitische Organisation mit 56 Teilnehmerstaaten, in der alle europäischen Länder, die Nachfolgestaaten der Sowjetunion, die USA und Kanada vertreten sind. Ihr in Warschau ansässiges Büro für Demokratische Institutionen und Menschenrechte unterstützt die Implementierung von Initiativen im Bereich Toleranz und Anti-Diskriminierung, Menschenrechte und Demokratie. Informationen siehe [www.osce.org/odhr](http://www.osce.org/odhr).

### Anne Frank Haus

Das Anne Frank Haus in Amsterdam dient der Erinnerung an Anne Franks Versteck. Es ist nicht nur ein Museum, das die Zeit dokumentiert, in der Anne Frank lebte und verfolgt wurde, sondern es fördert auch Annes Ideale in ihrer zeitgenössischen Bedeutung. Bildungsprojekte werden initiiert und Unterrichtsmaterialien entwickelt, die die heutigen Formen von Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit bekämpfen und zu Toleranz sowie Respekt gegenüber anderen ermutigen sollen. Informationen siehe [www.annefrank.org](http://www.annefrank.org)

### Zentrum für Antisemitismusforschung

Das Zentrum für Antisemitismusforschung ist ein Institut der Technischen Universität Berlin. Es ist die einzige und zentrale Einrichtung ihrer Art in Europa. Die Forschung zum Antisemitismus und zu Vorurteilen gegen Minderheiten allgemein wird durch weitere Schwerpunkte, deutsch-jüdische Geschichte und Holocaustforschung, ergänzt. Informationen siehe [www.tu-berlin.de/~zfa](http://www.tu-berlin.de/~zfa)

### Fritz Bauer Institut

Das Fritz Bauer Institut in Frankfurt am Main ist an der Johann Wolfgang Goethe-Universität angesiedelt. Es erforscht die Geschichte und Wirkung der nationalsozialistischen Massenverbrechen, insbesondere des Holocaust und vermittelt die Ergebnisse in eine breite Öffentlichkeit. Dabei versteht sich das Institut als Scharnierstelle zwischen wissenschaftlicher Theoriebildung und kultureller Praxis. Informationen siehe [www.fritz-bauer-institut.de](http://www.fritz-bauer-institut.de)

# Nach der Befreiung

Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus fanden etwa 200 000 überlebende Juden vor allem aus Osteuropa unter dem Schutz der Westalliierten eine vorübergehende Bleibe auf deutschem Boden. Untergebracht in so genannten Displaced Persons Lagern warteten sie, bis sie in die USA oder ab 1948 nach Israel auswandern und dort ein neues Leben beginnen konnten. Manche blieben in Deutschland und wurden Mitglieder der wieder neu gegründeten Jüdischen Gemeinden.



Bergen-Belsen  
nach der Befreiung.

## Ein in Mauthausen befreiter Jude aus Wien:

„Ich lag in meiner Decke eingewickelt im Block. Irgendjemand sah aus dem Fenster und ich hörte ihn auf Jiddisch sagen: ‚Ein amerikanischer Soldat.‘ Ich stand nicht auf. Ich bewegte mich nicht. Ich lag einfach da. Das Gefühl kann ich nicht beschreiben, man müsste ein neues Wort dafür erfinden. ‚Ich habe es geschafft. Es ist mir gelungen.‘ Aber dann dachte ich: Wer hat überlebt? Ich. Ich allein. Mein Vater ist eben gestorben. Meine Schwester und meine Mutter sind weg. Ich bedeckte meinen Kopf und weinte. Das war der Augenblick meiner Befreiung.“

## Hayim-Meir Gottlieb, befreit in Buchenwald:

„Die Juden sahen sich an. Wo sind wir? Wohin sollen wir? Für sie war alles unklar. Nach Polen zurückkehren? Nach Ungarn? In die von Juden verlassenen Straßen, umherzuirren in diesen Ländern, einsam, ohne Heimat, immer die Tragödie vor Augen... um dann einem ehemaligen freundlichen Nachbarn zu begegnen, der mit großen Augen und einem Lächeln zweideutig fragen würde: ‚Was, du, Jankel! Lebst du auch noch?‘“

## Arbeitsvorschläge

1. Das Foto zeigt Frauen nach der Brotausgabe im befreiten KZ Bergen-Belsen.  
[Beschreibe die Fotografie.](#)
2. Lies die beiden Textauschnitte aufmerksam.  
[Was ist in beiden Zitaten ähnlich?](#)
3. Was weißt du über jüdisches Leben in Deutschland nach 1945? [Diskutiere es mit einem Partner.](#)